

Badische Naturdenkmäler in Wort und Bild.

Beilage zu den Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde
und Naturschutz in Freiburg i. Br. N. F. Bd. 2. Heft 4. 1926.

2.

Die Mauereidechse.

Lacerta muralis Laur.

Von Hermann Rudy.*

Unter den vier Eidechsen-Arten, welche in Baden einheimisch sind, ist die gewandteste, zierlichste und in der Färbung eigenartigste die Mauereidechse, im oberalemannischen Sprachgebiet meist „Muhr-Egesä“ genannt. Die übrigen drei Arten sind die Zaun-, die Berg- und die Smaragdeidechse.

Die Orte ihres Vorkommens sind bei uns nicht gerade zahlreich, wo sie aber auftritt, findet sie sich meist in größerer Menge. Schon sind aber einige dieser Kolonien der Kultivierung des Bodens zum Opfer gefallen, andere durch das gewissenlose Treiben mancher „Aquarien- und Terrarienliebhaber“ in ihrem Bestand gefährdet. Daher ist es dringend notwendig, dieses Naturdenkmal unserer einheimischen Fauna der Obhut aller wahren Naturfreunde zu empfehlen und ihm überdies den Schutz der Gesetzgebung angedeihen zu lassen.

Das Tier besitzt in Baden folgende Verbreitung: Hegau (Hohentwiel), Blumenfeld, südlicher Schwarzwaldrand (untere Wutach, Waldshut, Jungholz, Rheinfelden, Wyhlen, Grenzach, Hörnli), Basel (an den Resten der Stadtbefestigung, ehemals an der Albanschanze), Rheinufer (Rheinhalde bei Basel, einzelne Stellen des Hochgestades und ehemalige Rheininseln abwärts über Istein, Neuenburg bis zum Kaiserstuhl), Felsen und Rebbergmauern der Isteiner Vorbergszone, Südhänge des Tunibergs, westlicher Kaiserstuhl, Freiburg (ehemals häufig, jetzt selten auf dem Schloßberg), an der Kinzig bis Loßburg und Gutach bis Triberg (ob noch?), an der Rench bis Oppenau (?), an der Murg und deren Zuflüssen bis Freudenstadt und Umgebung (ob noch?), an der Alb bis Herrenalb, an der Pfingz, an der Salza bis Bretten, an der Kraich, am Schwetzingen Bach bis Sinsheim, an der Elsenz bis Sinsheim, an der Jagst bis Möckmühl (?), an der Enz bis Enzklösterle (ob noch?), am Neckar von Heidelberg (Philosophenweg nicht selten, ebenso Neckarufer bei Neuenheim) aufwärts an einzelnen Stellen, an der Bergstraßen nahe der bad.-hess. Grenze (Heppenheim); im nördlichen Schwarzwald einige wenige exponierte

* Die Anregung und Unterstützung zu dieser Notiz verdanke ich meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. R. Lauterborn.

Stellen, z. B. bei Langenbrand, Brackenstein, Maulbronn, Teinach. Einige der genannten Plätze aus Nordbaden bedürfen neuerer Bestätigung¹.

Die Verbreitung der Mauereidechse und ihr Aufenthalt an warmen, sonnigen Stellen, Rebbergmauern, Felsen, Ruinen, steilen Böschungen, weist darauf hin, daß wir es mit einem Überbleibsel aus der nacheiszeitlichen Wärmeperiode zu tun haben.



**Apollon Sauroktonos von Praxiteles
(Vatikan).**

Gleichwohl ist es möglich, daß in günstigen Jahren das Tier heute noch sein Verbreitungsgebiet vergrößern kann oder aus südlichen Ländern hierher verschleppt wird und Neubesiedelungen festgestellt werden. Leider wird aber die fortschreitende Kultur dem entgegenwirken, so daß, wenn kein gesetzlicher Schutz geschaffen wird, das Tier allmählich verschwindet. Wie anderwärts, so gibt es auch in Baden Kolonien dieser „menschenfreundlichen Eidechse“, wie sie die Alten schon nannten, die auf dem Lande in unmittelbarer Nähe menschlicher Ansiedelungen, ja selbst in diesen wohnen und sich daselbst sehr gut halten. Es gibt aber leider gewissenlose Menschen, welche die Zutraulichkeit des „Spitzschnäuzchens“ schlecht belohnen. Namentlich stellt die Jugend dem Tierchen nach. Sie sucht es nicht nur mit den Händen zu erhaschen, sondern lockt es auch, da es einen gewissen Sinn für Musik besitzt, durch Pfeifen an, oder fängt es in Schlingen aus Grashalmen. Gerade das letzte Verfahren ist in südlichen

Ländern an der Tagesordnung; dort machen die Knaben an das Ende eines starren Grashalmes eine Schlinge und füllen sie mit Speichel, der einen schillernden Spiegel bildet. Die neugierige arglose Mauereidechse geht darauf zu und läßt sich leicht die Schlinge über den Kopf ziehen. Diese

¹ Eine besondere Abhandlung über *Lacerta muralis*, ihr Vorkommen im ganzen Oberrheingebiet, ihre Biologie und Rassen nebst einer ausführlichen Bibliographie gedenke ich später zu veröffentlichen. Hierzu erbitte ich Nachrichten über Vorkommen und Färbung der Mauereidechse.



Mauereidechse an einer Felswand am Isteiner Klotz.
Phot. Rudy 1923.

Methode ist uralte, sie war im alten Griechenland und Rom schon bekannt, wie uns die Statue des Apollon Sauroktonos (Eidechsentöter) zeigt. In ihm haben wir einen Knaben vor uns, der, die Grasschlange in der rechten Hand, auf eine an einem Stamme emporkletternde Mauereidechse lauert. Schon den Alten war natürlich die Gewandtheit des Tierchens bekannt, das ebenso sicher über glatte Felswände wie über Grashänge huscht. Wegen dieser Geschicklichkeit, in der die Mauereidechse alle andern einheimischen Eidechsen überbietet, fiel die Mauereidechse dem Forscherblick Goethes auf, der sie 1790 zum ersten Male in Tirol beobachtete und ihr folgendes Gedicht widmete:

Längst schon hätt' ich euch gern von jenen Tierchen gesprochen,
Die so zierlich und schnell fahren dahin und daher.
Schlängelchen scheinen sie gleich, doch viergefüßet, sie laufen,
Kriechen und schleichen, und leicht schleppen die Schwänzchen sie nach.
Seht, hier sind sie! und hier! Nun sind sie verschwunden! Wo sind sie?
Welche Ritze, welch Kraut nahm die Entfliehenden auf?
Wollt Ihr mir's künftig erlauben, so nenn' ich die Tierchen Lacerten²:
Denn ich brauche sie oft noch als gefälliges Bild.

Diese Überlegenheit beruht auf dem sehr langen spitzen Schwanz, der beinahe $\frac{7}{12}$ der Gesamtkörperlänge ausmacht, auf dem abgeplatteten Rumpf und den scharfbekrallten Zehen. Ihre Gesamtlänge erreicht bei uns 18 cm, die Färbung ist auf dem Rücken, der in der Sonne bronzegrün schillert, braun oder grau, der Bauch ist milchweiß, gelb oder braun bis kupferrot, auf den Seiten gewahrt man häufig eine Längsreihe blauer Flecken. In der Färbung und Zeichnung herrscht aber die denkbar größte Mannigfaltigkeit. Diese beruht nicht nur auf Unterschieden von Rassen oder Lokalformen, sondern, wie bei anderen Eidechsenarten, auch auf einer Saisonfärbung der Männchen außerhalb und während der Brunstzeit. Das sicherste Kennzeichen der Mauereidechse ist eine rosenkranzartige Reihe feiner Körnerschüppchen zwischen den Augendeck- und Augenbrauenschildern. Ob, wie im Süden, die Mauereidechse auch bei uns eine dem heiseren Pfeifen einer Maus ähnliche Stimme ertönen läßt, konnte ich bis jetzt noch nicht feststellen.

Das große Bedürfnis nach Licht und Sonne läßt das Tierchen nur einen kurzen Winterschlaf vom November bis Februar halten. So erscheint *Lacerta muralis* nach eigenen Beobachtungen am Isteiner Klotz schon an warmen und sonnigen Tagen des Februar. Im April treiben die munteren Gesellen ihre Paarungsspiele. Im Mai oder Juni legt das Weibchen 3—8 Eier, die schwach oval und 8—12 mm lang sind. Nach etwa 8 Wochen schlüpfen die Jungen aus. Die Nahrung besteht in der Hauptsache in Insekten, Spinnen und anderen Gliedertieren.

² Lacerta, dürfte kurz die „Muskulöse“ oder „Bewegliche“ heißen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1926-1933

Band/Volume: [NF_2_Beilage](#)

Autor(en)/Author(s): Rudy Hermann

Artikel/Article: [Die Mauereidechse. \(1926\) 1-4](#)